20. SCHIELE fest NÖ Maria Anzbach 2021

„Eine andere Zukunft denken“

Über Utopien und Dystopien

Künstlerischer Wandertag in zwei Stationen

Kind mit Nimbus auf einer Blumenwiese, 1909
Tinte laviert und Bleistift, Kallir D. 369, Albertina Wien

18. September 2021, 12:00 – 20:00 Uhr

Orte: Landhaus Eva&Peter Maria Anzbach * TANK.3040.AT Neulengbach

KünstlerInnen, Vortragende, Team (u.a.): RRemi Brandner (A)**,** David Borja (EC), (A), Eva Brenner (/USA), Monika Demartin (A), Lisa Fischer (A), Karin Frank (A), Graf+Zyx (A), Erich Heyduck (A), Leander Kaiser (A), Annemarie Klinger (A), Lydia Mischkulnig (A), Andrea Munninger (A), Franz Schandl (A), Fanya de Stella (A/BG) u.a.

Künstlerische Gesamtleitung: Dr. Eva Brenner (A/USA)

Veranstaltet von PRO & CONTRA – Verein für interkulturelle Aktivitäten Austraße 44, 3040 Neulengbach, Tel.: +43 699 19900952, office@experimentaltheater.com, www.schielefest.org

PROGRAMM SCHIELE fest NÖ Jubiläum: 18. September 2021

Künstlerischer Wandertag in 2 Stationen: Symposium „Eine andere Welt“; Ausstellung im TANK.3040.AT Neulengbach; Lesung nach Gedichten von Egon Schiele; Performance zu Texten von Rainer Maria Rilke mit Musik von Fanya de Stella; Fest

„Eine andere Zukunft denken“ / Über Utopie und Dystopien
Samstag, 18. September 2021

PROGRAMM - Künstlerischer Wandertag in 2 Stationen

Station 1: Landhaus Peter&Eva

Großraßbergstraße 22, 3034 Maria Anzbach

11:00 Empfang Frühstück
Begrüßung Dr. Eva Brenner: 20 Jahre SCHIELE fest NÖ
12:00 – 15:00 Symposium: „Eine andere Zukunft“
Kurator/Moderator: Dr. Leander Kaiser
TeilnehmerInnen:
Dr. Lisa Fischer, Dr. Annemarie Klinger, Lydia Mischkulnig, Dr. Franz Schandl
„Ich ewiges Kind“: Lesung nach Texten von Egon Schiele mit Eva Brenner und RRemi Brandner
15:00 Kaffeepause
Transfer zum TANK.3040.AT

Station 2: Tank.3040.AT

Schubertstraße 9, 3040 Neulengbach

16:30 Performance „Rainer Maria Rilke: Meine Engel“ mit RRemi Brandner
Regie: Eva Brenner **Musik**: Fanya de Stella
17:30 „ICH ist DIE Andere“, Ausstellung Karin Frank
Kurator/Einführung: Leander Kaiser
THE PING OF DEATH – ABSTURZ INS FUTUR, Videoinstallation mit Musik von Graf+Zyx
Ab 19:00 Gemütlicher Ausklang

Gratis Shuttlebus zwischen den Stationen | Eintritt: Freie Spende (15 Euro+)
Der TANK.3040.AT ist am So. 19. September 2021 von 17:30 bis 19:30 Uhr zusätzlich für die Ausstellung geöffnet.
Das SCHIELE fest NÖ 2021 findet konform zu den Covid-19-Sicherheitsbestimmungen statt.

SCHIELE fest NÖ 2018, Landhaus Peter&Eva, Maria Anzbach

Zum 20-jährigen Jubiläum 2021

Seit 20 Jahren reüssiert das **SCHIELE fest NÖ** als offener Reflexionsraum zu ausgewählten Bildern und Themen, die sich mit Egon Schiele, seiner Zeit und seinem Werk aus zeitgenössischer Sicht beschäftigen und widmet sich dem Einfluss, den sein monumentaler bildnerischer Steinbruch auf zeitgenössische KünstlerInnen ausübt. Zu kritischer Betrachtung gelangen Aspekte von Moderne, Postmoderne, Strömungen der Avantgarde/n, von Aufbruch und Niedergang. Namhafte KünstlerInnen und WissenschafterInnen aus unterschiedlichen Disziplinen stellen sich auch im Jubiläumsjahr Schieles „Utopien" – seiner radikalen Sicht alles Lebendigen – und thematisieren aktuelle Dystopien (Untergangsvisionen). Einem Rückblick auf zwei Jahrzehnte fruchtbarer gemeinsamer Arbeit stehen visionäre Utopien einer postpandemischen Zukunft gegenüber.

Letzthin stand in einer Zeitung ein bemerkenswerter Satz: „Wenn schon alles anders kommt als geplant, warum dann nicht selbst einen Plan entwerfen?" Diese Frage kann als Sprung in das Thema des **SCHIELE fest NÖ 2021** angesehen werden, das sich wiederum der multiplen Krisen unserer wahrlich von Krisen geschüttelte Jetzt-Zeit annimmt. Tatsächlich geht es um die Notwendigkeit eines fundamentalen Neuentwurfs unserer Welt, unseres Wirtschaftens, unserer Kultur/en und unseres Alltagslebens. Es gilt neue Pläne zu schmieden, Visionen zu entwerfen, die Lust auf Neues machen, die Mut und Zuversicht spenden, die Menschen zusammenführen. Landauf landab herrscht angesichts der Pandemie große Unruhe, Unsicherheit, Angst vor der Zukunft. Menschen verlieren ihre Arbeit, das Geld an Wert und gut gepflegte Gewissheiten, die jahrzehntelang unser Leben geprägt haben – wie die westliche Demokratie – geraten ins Wanken. Zeiten des

Abschwungs – der schlimmsten sozial-politisch-kulturellen Verwerfungen seit 100 Jahren – scheinen geradezu ideal für das Entstehen von Dystopien; sie beginnen uns einzukreisen. Es sind neumodische Visionen des Untergangs, grassierend in Kino, Medien, der Literatur. Sie phantasieren das nahende Ende der Welt, die Übermacht der Automaten, das baldige Kommen des Transhumanismus, den drohenden Zusammenbruch der Biodiversität, die Ausrottung der Menschheit. Die Verbreitung ubiquitärer dystopischer Bilder wecken aber auch die Sehnsucht nach der (Wieder-)Entdeckung großer Utopien, wie sie in der Philosophie, Kunst und Wissenschaft der letzten zwei Jahrhunderte entstanden sind. Jene Perspektive einer humanistisch-demokratisch-friedlichen Welt, die man zusammengefasst in der epochalen Studie des kritischen Philosophen Ernst Bloch „Das Prinzip Hoffnung“ nachlesen kann und an der wir uns als positive Alternative orientieren wollen. Wenn es denn Aussicht auf Zukunft geben soll, so brauchen wir (neue) Utopien!

Was Innovation genannt wird, ist einerseits die Zukunft, die sie uns andrerseits wieder verschließt mit faktischer Macht, so dass wir keine andere Zukunft mehr denken können.
– Leander Kaiser (Co-Kurator)

© Leander Kaiser, Die rote Rosa
Motiv **SCHIELE fest NÖ 2019**

Mit seiner greifbaren Existenzangst ist Egon Schiele der Franz Kafka der Malerei ...
Er offenbart diese tiefe Angst – so als zerfiele seine private Welt in einzelne Trümmer –
in zahlreichen Selbstporträts und weist darüber hinaus jedem Menschen,
den er malt, die gleiche Angst zu ... Diesen Porträts wohnt, selbst in der Vereinigung,
eine erschreckende Einsamkeit inne.“
*– **Eric Kandel**, Das Zeitalter der Erkenntnis, Siedler Verlag, 2012, S. 197*

Zum Thema 2021

Wie jedes Jahr werden für das Jubiläum zeitgenössische Werke zu einem ausgewählten Schiele-Bild und aktuellem Thema konzipiert, in Künstlerateliers und Workshops entwickelt und im Rahmen des Festivals präsentiert, diskutiert und einander gegenübergestellt. 2021 geht es nicht nur um die Suche nach „Utopien“ als Visionen einer besseren Welt, sondern auch um ihr Gegenteil, um eine neue Blüte grassierender Untergangsphantasien, die unsere Alltagskultur, Medien, Filmen und der Kunst bevölkern. Es geht um die Vorstellung der Vielfalt künstlerischer Ausdrucksmittel in verschiedenen Disziplinen: Bildern, Skulpturen, Gedichten, in Musik und Theater, die dem Werk Schieles wichtige Anregungen verdanken. Der erhellende Blick auf das Werk des Künstlers und die gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklungen, die die Moderne begründeten, führt immer auch in die Gegenwart. So kann weit in die Frühphase der Wiener Moderne zurückgegangen werden, um die Entstehung von Schieles expressiver Formensprache, die sich zu avantgardistischen Experimenten (u.a. DaDa, Kubismus, Expressionismus) verhalten, zu studieren und die fernen Nachwirkungen zu untersuchen, welche die radikalen Entwicklungen der zeitgenössischen Kunst nach 1945 prägten.
Das **SCHIELE fest 2021** stellt sich der Frage nach Äquivalenzen und Differenzen zwischen utopischen und dystopischen Aspekten in Schieles Werk, den großen Hoffnungen einer Zeit des Aufbruchs, der epochalen Entdeckungen, Revolten, Experimenten in Politik, Wissenschaft und Kunst. Sie erzählen neben Utopien von Ängsten vor Revolution, Krieg, Krankheiten (die Spanische Grippe raffte über 50 Millionen Menschen weltweit hinweg). Spürbar sind damals wie heute Gefühle gesellschaftlicher Ambivalenz, die im **SCHIELE fest NÖ 2021** ein stückweit ausgelotet und zur Debatte gestellt werden soll.

In Rainer Maria Rilkes *Engelliedern* (1909), erscheint der Engel als ein Bild vom Selbst und als eine Metapher der Hoffnung. Er stellt den Menschen in das Leben, er verschont nicht, sondern fordert jeder/jedem „absolutes Engagement“ für das Leben ab. Ähnlich wie Rilke sah auch Egon Schiele die Notwendigkeit, Möglichkeiten einer existenziellen Erfahrung auszuschöpfen. Er gründete 1909 die „Neukunstgruppe“, die neue, unverbildete künstlerische Ausdrucksweisen suchte und einen österreichischen Farbexpressionismus schaffen sollte.

Der unmittelbaren Behausung des Menschen, seinem Körper, widmet sich die Bildhauerin Karin Frank in der Ausstellung „ICH ist DIE Andere“. Die Skulpturen aus Holz sind in einer digitalen Bildwelt des Künstlerpaares Graf+Zyx positioniert. Die moderne Gesellschaft schreibt sich auf vielerlei Weise in den Körper – doch auch dieser hinterlässt Spuren in ihr.

Neben der Hoffnung auf Veränderung stehen jedoch immer auch Ängste und Zweifel an der Haltbarkeit des sozial-politischen Gefüges, der Demokratie, der Versprechungen auf ein Leben in Wohlstand und Glück. Seit der Jahrtausendwende häufen sich in der Kunst dystopische Erzählungen – in Romanen, Dramen, Filmen, Bildern – die eindrücklich warnen vor den Gefahren gesellschaftlicher Spaltung, den Zerstörungen des Maschinenzeitalters, vor Krieg und Bürgerkrieg. Es bleibt die Frage: Welche Perspektive wird sich in Zukunft durchsetzen? Neben dem „Prinzip Hoffnung" steht die Suche nach künstlerischen Formen, die dem Aufruf nach einer Rettung vor der drohenden Katastrophe Gestalt geben. Diese Dissonanzen sollen im Symposium aus kultur/wissenschaftlicher Sicht untersucht werden.

Wem heute nach Utopie verlangt, der landet fast unausweichlich bei den Dystopien: deren Laden ist reichlich gefüllt, während das Geschäft daneben mit den Utopien in den Neunzigerjahren des letzten Jahrhunderts zugesperrt hat. Das Geschäft scheint seither leer zu stehen, durch sein Schaufenster sieht man kaum hindurch, weil es mit Plakaten verklebt ist, auf die wieder irgendwelche Leute etwas geschrieben oder gesprayt haben. Von Zeit zu Zeit kommt aus dem Nichts eine Putzkolonne, um das Schaufenster zu säubern. Ihre Arbeit getan zieht sie ab; die Chefin der Putzkolonne erzählt anderswo, dass sie einen Blick in den utopischen Raum hatte werfen können, den es mit „konkreten Utopien" zu füllen gelte. Um Diskussionsbeiträge wird gebeten. Einer erzählt von einer Gemeinschaft in einem fernen Land, die das Geld abgeschafft hätte. Den meisten Diskutanten fallen zu dem Thema nur die Dystopien ein und das blutige Scheitern früherer Versuche, Utopien zu verwirklichen. Die Chefin wirft ihnen vor, sie hätten im Laden für Dystopien allzu wohlfeil eingekauft, sie sollten doch einen Blick in die Zukunft werfen, das Neue finden und bejahen. Es scheint doch, sagt ein Zufallsgast, dass beide Läden in derselben Sackgasse liegen, aus der man erst herauskommen müsse. Genaueres kann auch er nicht sagen."

- Leander Kaiser zum Thema **SCHIELE fest NÖ Jubiläum 2021** (Notizen 6. 1. 2021)

Das Streben nach neuen künstlerischen Visionen, Formen, Farben und Arbeitsweisen geht immer auch einher mit sozialen Forderungen, politischen Umbrüchen und der Suche nach alternativen Lebens- und Wahrnehmungsformen, wie sie sich beispielsweise in der Lebensreformbewegung der vorletzten Jahrhundertwende äußerten. Formale Neuerungen in der Kunst stehen neben den Signalen von Dekadenz und Zerfall (die Folgen eins allumfassenden Infotainments), Niedergang demokratischer Strukturen (der rezente Trumpismus) und künstlerischer Stagnation (Vampirismus der Postmoderne). Utopien, die ein intensiviertes Lebensgefühl und Aussicht auf Erlösung von Leid und Elend verheißen, die Kraft geben, Kontakt herstellen, Kreativität stärken existieren neben den Boten des Unheils: Visionen von Untergang, Abschied, Tod. Beide Momente sind im Zeitalter der Pandemie, der Globalisierung, Digitalisierung und kollektiven Vereinzelung vieler Menschen so relevant wie damals!

- Eva Brenner zum Thema **SCHIELE fest NÖ Jubiläum 2021**

Utopische Naivität und dystopische Vorahnung

Wer sind wir? Wo kommen wir her? Wohin gehen wir? Was erwarten wir? Was erwartet uns? Das sind die Fragen, die Ernst Bloch seinem Hauptwerk „Das Prinzip Hoffnung“ voranstellt. Aus ihnen entwickelt er – zunächst das Individuum ansprechend – den Versuch, Hoffnung als Prinzip menschlichen Zusammenlebens aufzuzeigen. Bloch meint damit mehr als einen Vorsatz, das Weltganze selbst sei von Hoffnung bestimmt, in „allem Proben, Behalten, Verwerfen, Wiederverwenden, Irren, Zurückfallen, Gelingen (…} ist ein Drang ins Helle“ (...), „doch nur im Menschen selber können alle Bewegungen nach dem Licht hin, die allen Geschöpfen eignet, so bewusst wie ausgetragen werden (zit. Geist der Utopie, zweite Fassung, Suhrkamp 1977, S. 291f.). Diese Gedanken hegte er bereits in der Erstfassung seines Werks „Geist der Utopie“, an dem er 1915/16, unter dem Eindruck von Tod und Zerstörung, arbeitete. Bloch dachte Utopie – im Sinne eines Bedürfnisses nach utopischen Entwürfen einer besseren Welt – als etwas genuin Menschliches. Der Mensch, als einzelnes und gesellschaftliches Wesen trachtet danach, sich zu entwickeln. Bloch spricht (anders als die Psychoanalyse) vom Noch-Nicht-Bewussten, das auf zukünftige Möglichkeiten weißt. Es manifestiert sich in (Wach-/Tag-)Träumen oder auch in den Produkten der künstlerischen Phantasie.

- Annemarie Klinger zum Bild **SCHIELE fest NÖ Jubiläum 2021**

Kind mit Nimbus auf der Blumenwiese, 1909

VISION
Ein ewiges Träumen voll süßestem Lebensüberschuß
rastlos, — mir bangen Schmerzen innen, in der Seele.
– Egon Schiele

Utopisch Gewolltes leitet sämtliche Freiheitsbewegungen.
– Ernst Bloch,
Das Prinzip Hoffnung, Bd. 1, Vorwort

Es mag nur auf ersten Blick verwundern, dass gerade im Jubiläumsjahr des SCHIELE fest NÖ ein kleines Bild inspirierend wurde, das in der Schiele-Rezeption wenig beachtet wird. „Kind mit Nimbus auf einer Blumenwiese“ entstand 1909, es weist noch Jugendstil-Elemente auf, während sich in Schieles Werk auch bereits eine Bildsprache zeigt, die auf die Zukunft weist. Das traumwandelnde Kind entstand zu einem Zeitpunkt, an dem sich sein eigener Stil zu entfalten begann. Man könnte es auch im Bloch’schen Sinne ausdrücken: Eine konkrete Möglichkeit manifestierte sich.

Der „Neukünstler“ Egon Schiele

1890 geboren, wurde Schiele 1906 an der Akademie der bildenden Künstler aufgenommen. Als er 1908/09 in die Malklasse von Christian Griepenkerl, einen Vertreter Wiener der Ringstraßenmalerei, kam, rebellierte er gegen den starren Akademiealltag und die antiquierten Lehrmethoden des Professors. Er verließ die Akademie und gründete mit Künstlerkollegen die Neukunstgruppe (17.6.1009). In dem Manifest, das er für diese schrieb, forderte er, dass ein Künstler authentisch sein müsse und nur sich selbst verpflichtet sei.

Der Neukünstler ist und muß unbedingt er selbst sein; er muß Schöpfer sein; er muß unvermittelt, ohne all das Vergangene und Hergebrachte zu benützen, ganz allein den Grund in sich haben, auf dem er baut.
***– Egon Schiele**, Datenbank der Autografen*

Schon als 20ig-Jähriger bricht sich sein kraftvoller, expressiver Zeichen- und Malstil Bahn, der in pointiertem Kontrast zum vorhergehenden Historismus, Symbolismus und Jugendstil und zu formaler Harmonie stand, sich in radikaler Form- und Farbgebung Ventile suchte. 1909 war für Egon Schiele ein entscheidendes Jahr, in dem sein Selbstbild als Künstler und seine Bildsprache bereits eine Vorstellung seiner künstlerischen Zukunft enthielten. Von Gustav Klimt eingeladen hatte er in diesem Jahr mit vier Bildern auch den ersten gemeinsamen Auftritt mit den großen Künstlern seiner Zeit bei der internationalen Kunstschau in Wien, wo u.a. Gustav Klimt, Oskar Kokoschka, Koloman Moser im europäischen Kontext mit Arbeiten von Vincent van Gogh, Paul Gauguin oder Edvard Munch vertreten waren.

In dieser Zeit, in der sich für Egon Schiele so viel veränderte, nimmt sich ein Bild wie „Kind mit Nimbus auf einer Blumenwiese“ nicht wie ein programmatisches Kunstwerk aus, sondern mehr kann es als Stimmungsbild gedacht werden. Eine Momentaufnahme der Einsamkeit, einer Vision, vielleicht aus einem Traum heraus. Dieses Kind ist nicht niedlich, es trägt eine dunkle Seite in sich. Auch das Gesicht hat kaum etwas Kindliches. Als Individuum steht es isoliert und doch ist diese Gestalt ein Teil dessen, was sie umgibt. In seiner berührenden Schlichtheit öffnet es einen Reflexionsraum. Es evoziert eine Befindlichkeit, die der desparaten Stimmung und einem von Ungewissheit geprägten Lebensgefühl vieler Menschen in der aktuellen Pandemiezeit entsprechen mag. Die Welt befindet sich (wieder) im Umbruch. Befasst man sich eingehender mit Schieles Werk, erkennt man, dass der Mensch und die Welt sowie deren Verhältnis zueinander ein zentrales Thema waren. Er hinterfragt Identität und Wahrnehmung, Raum und Zeit, stellt sie als bleibende Werte und stabile Konstanten infrage. Das Existenzielle – das Wesentliche – soll seinen Ausdruck finden. Damit ist er in seiner Zeit des Umbruchs und allgemeinen Krisenbewusstseins nicht allein. Die Welt wird als eine dystopische, dem Untergang geweihte erfahren – und die Kunst formuliert ihre utopische Seite.

Hoffnung in die Wirklichkeit gesetzt

Es kommt darauf an, das Hoffen zu lernen.
– **Ernst Bloch**, Das Prinzip Hoffnung, Vorwort

Das Prinzip Hoffnung ist das Hauptwerk des deutschen Philosophen Ernst Bloch (1885–1977), entstanden zwischen 1938 und 1947 im US-amerikanischen Exil und entwirft eine Philosophie der Konkreten Utopie. Ursprünglich geplant mit Titel *The dreams of a better life* ist „Prinzip Hoffnung" zum Bestandteil unserer Begriffswelt geworden. Die drei Bände umfassen 1. das Thema *„Kleine Tagträume"* (*Bericht*), als Herzstück *„Das Antizipierende Bewusstsein"* (*Grundlegung*) und *„Wunschbilder im Spiegel"* (*Übergang*). Der zweite Band analysiert die *„Grundrisse einer besseren Welt"* (*Konstruktion*), der dritte Band heißt *„Wunschbilder des erfüllten Augenblicks"* (*Identität*).

Als Bloch während des Zweiten Weltkriegs im US-amerikanischen Exil an seinem Opus Magnum arbeitete, sollte der Titel zunächst „*Dreams of a better life*" lauten: Bloch spricht deshalb von der Hoffnung als einer „konkreten Utopie". Er geht von den Wünschen und Tagträumen der Menschen aus, dem Ausdruck vielfältigster Hoffnungen. Die Hoffnung ist das den Menschen in seinen täglichen Geschäften leitende Prinzip, der individuelle Antrieb und das Wissen um das Potenzial, ein erfülltes, besseres Leben führen zu können, frei von Demütigung und Entfremdung. Dafür muss sich der Mensch noch nicht ausgeschöpfter Möglichkeiten bewusst werden, um diese schließlich realisieren zu können. Bloch hatte als Beispiel die Sowjetunion vor Augen, später dann die DDR und andere Staaten, in denen der Sozialismus Einzug gehalten hatte. Der zeitweise überzeugte Stalinist kritisierte aber bald die neuen Machthaber und entwickelte sich vom Staatsphilosophen zur *persona non grata*. „Das Prinzip Hoffnung" ist der einzigartige Versuch, die Hoffnung als Prinzip menschlichen Zusammenlebens aufzuzeigen und zugleich den Beweis zu erbringen, dass die Utopie keine Schimäre, sondern eine reale Möglichkeit ist.

Befreite Erotik – die moderne Sprache der Körper

Schieles Zeit war die großer gesellschaftlicher, sozialer und kultureller Umwälzungen, die Rangordnungen der Künste werden aufgehoben, Tabus gebrochen, neue Formen-und Zeichensprachen entwickelt, künstlerische Genres lösen sich auf, die Welt der Kunst wird mehrdimensional, interdisziplinär erfahrbar. Schiele befand sich mitten in diesen Umbrüchen, war umstritten und wegen seiner Nacktdarstellungen als Pornograph bekämpft. In seinem Werk finden sich Motive utopischer Hoffnung – wie der Anspruch, eine „Neukunst" zu schaffen – neben dystopischen Elementen: Motive der Vergänglichkeit, Alter, Krankheit und. Die Ambivalenz der Gefühle: Utopisch-dystopische Bilder projizieren in ihrer dramatischen Unauflöslichkeit eine Vorahnung bevorstehender Krisen, sind Zeichen der „Ortlosigkeit" des modernen Individuums, die existentielle Unsicherheit der menschlichen Existenz.

Schier überwältigend in Anzahl und Qualität ist sein Universum von verletzlichen Selbst/Porträts, die ein neues, äußerst modernes Körperbild projizieren: *„[Schiele] enthüllt seinen ganzen Körper, häufig nackt und meistens abgemagert, ungelenk, verzerrt und gepeinigt. Mit seinen Posen, Haltungen und ungeheuren Verrenkungen bringt er die ganze Bandbreite menschlicher Gefühle zum Ausdruck – Angst, Befürchtungen, Schuld, Neugier und Erstaunen, gepaart mit Leidenschaft, Ekstase und Tragik. Alle Selbstporträts von Schiele stellen ihn vor einem Spiegel dar, manchmal masturbierend. [...] Die Selbstporträts sind jedoch nicht einfach eine Zurschaustellung von Nacktheit; sie sind der Versuch, das Selbst vollkommen zur entblößen, eine Selbstanalyse, eine gemalte Version von Freuds Traumdeutung."* (**Eric Kandel**, Das Zeitalter der Erkenntnis. Die Erforschung des Unbewussten in Kunst Geist und Gehirn von der Der Wiener Moderne bis heute, Siedler, 2012, S. 203-204.)

Eine zentrale Rolle spielt dabei die Utopie einer neuen tabu- und grenzüberschreitenden Erotik, die Befreiung aus engen gesellschaftlichen, sozialen wie sexuellen Schranken. Wenn Schiele schreibt, dass „auch das erotische Kunstwerk […] Heiligkeit" habe, so offenbart sich darin dieselbe Hoffnung wie in seinen Akten und Selbstporträts. Er stellt sich selbst und seine eigene Sexualität zur Disposition, porträtiert junge Mädchen in aufreizenden Posen, riskiert pornographische Darstellungen, liefert sich schonungslos libidinösen, auch homosexuellen Neigungen aus, attackiert die Moral der Kirche, vermenschlicht/erotisiert die Natur.

Die Dystopie des Taumels

Die menschliche Figur steht bei Schiele isoliert im undefinierten Raum, ist ohne Bildhintergrund, fragmentiert, kippt aus dem Rahmen. Während zeichnerisch die Linie dominiert, thematisiert die ausgesuchte Hässlichkeit der Körper die Verschränkungen von Leben und Tod, Lustprinzip und Todestrieb. Grelle Farben wechseln mit dunklen Tönen „toter Städte", geben sterbenden Naturmotive wie Pflanzen und Bäume dem Verfall anheim. Sie alle sind Zeugnis der Angst vor einer dystopischen Welt – und verweisen gleichzeitig auf das Gegenteil: die Utopie einer unbeschädigten Natur, eines Lebens in Wohlstand, Glück und Sicherheit.

> *Die Moderne, wie sie zum Beispiel Michel Foucault interpretiert, setzt mit ihrer Dekonstruktion des Humanismus am menschlichen Körper an … Ein beschädigtes Körperbewußtsein wehrt sich gegen die rationale Naturbeherrschung.*
> *– **Jacques Le Rider**, ibid., S. 18 ff.*

Schieles deformierte Körper heben sich deutlich von Klimts Schule der Schönheit, Perfektion und Harmonie der Körper ab und entwickeln die Erste Wiener Schule der Moderne expressionistisch weiter – *„Zerreißung der organischen Einheit der Körper-Anatomie als Ausdruck innerer Zerrissenheit zwischen Fleisch und Ideal, zwischen Individuum als entblößter Körper und dem Ich als Subjekt, zwischen Lust und Angst, zwischen männlicher Aggression und Destruktion und weiblicher Opferrolle.*" (**Jacques Le Rider**, „Menschenbilder in der österreichischen Moderne", in: Menschenbilder, Egon Schiele und seine Zeit, Dumont, 1998, S. 22) Die

halb/nackten Körper befinden sich auf schwankendem Boden, werden seelisch „seziert“. Die Auflösung des fixierten Raumes, die Fragmentierung des (klassisch-schönen) Körperbildes, die Zeichnung von fragilen, beschädigten Körpern, die dem Verfall und Tod preisgegeben sind – zusammen mit dem flächigen, farbintensiven Stil – suchen die Vermittlung geistig-seelischer Inhalte. Ähnliches gilt für Landschaften und Städtebilder, die auf tektonischer Struktur aufbauen, sich in streng Horizontalen und Vertikalen äußern. Die düsteren Städteporträts, die Häuserwände und schiefen Zäune werden wie Körper behandelt. Besonders oft porträtiert der Künstler Krumau, die Geburtsstadt seiner Mutter, den Sehnsuchtsort, der ihn und seine Freunde 1910 wegen ihrer utopisch-freizügigen *Menage á trois* brutal vertrieben hatte. Sie zeigt ihr Angesicht in schweren, dunklen, oft modrigen Farben, getragen von dystopischer Dimension.

Utopie „Ewiges Kind“

Schiele erkannte Kinder – junge Menschen an der Schwelle zum Erwachsenwerden – als geistesverwandt. Das Motiv der Androgynie war in seiner Zeit prägend im Theater, im Ausdruckstanz und der neuen Mode. Androgyne Darstellungen von Schieles Jugend- und Kinderfiguren spiegeln die sexuelle Ambivalenz des jungen Künstlers – auch das ein utopisches Element eines jugendlichen Protests gegen die Tabus herkömmlicher Geschlechterrollen. Jugend steht seit dem „Jugendstil“ für Zukunft, markiert das „Prinzip Hoffnung“ schlechthin. Und dennoch ist sie überschattet vom Gegenteil, dem „Prinzip“ der (physisch-psychischen) Gefahr eines möglichen frühen Vergehens noch bevor das junge Leben zur Blüte gelangt. Die Schiele-**Forscherin Jane Kallir** schreibt: „Da er (in eigenen Worten) ein ‚ewiges Kind‘ war und kaum die Schule hinter sich hatte, ist es einsichtig, dass er sich mit Kindern besser verstand als mit Erwachsenen.“ (Egon Schiele, Aquarelle und Zeichnungen, Brandstätter2003, S. 78). Schieles Kinder tragen oft Züge einer Altersweisheit, sie sind ausgeprägte menschliche Wesen, absolut natürlich, ungekünstelt, wissend, ja frühweise in ihrer naiven Jugendlichkeit. Davon zeugt eines seiner schönsten Gedichte aus dem Jahr 1911, das im **SCHIELE fest 2021** zum Vortrag kommen wird.

ICH EWIGES KIND

Ich folgte stets den Gang der brünstigen Leute und wollte nicht in ihnen sein, ich sagte; – redete und redete nicht, ich lauschte und wollte sie stark oder stärker hören und hineinsehen.
ICH EWIGES KIND, *ich brachte Opfer anderen, denen, die mich erbarmten, denen, die weitweg waren oder mich Sehenden nicht sahen. Ich brachte Gaben, schickte Augen und flimmernde Zitterluft ihnen entgegen. ich streute ihnen überwindbare Wege vor und, - redete nicht. - Alsbald erkannten einige die Mimik des Hineinsehers und sie fragten dann nicht mehr.*
ICH EWIGES KIND, *verdammte alsbald das Geld und lachte, während ich es beweinend nahm, das Hergebrachte, das Massenmuß, das Körpertauschliche, das Zweckgeld. Ich sah Silber wie Nickel, Nickel wie Gold und Silber und Nickel, und alles, wie unbeständige, wertlose Zahlen für mich, die mich nichts kümmern, doch werde ich beweinend über das Zweckgeld lachen, - Wozu hieß es in mir. Wozu? -- Jemand sagt: Geld ist Brot. - Jemand sagt Geld ist Ware. -Jemand sagt: Geld ist Leben, - Wer aber sagt: Geld bist du? - Produkt? - Wäre Ware - Ö - lebhafte Lebende! - Wo die Lebenden sind? - Kein Geschäft. Alle Staaten bergen wenig Lebende, - Selbstsein! -Selbstsein! -* ***Egon Schiele****, (6. Jänner 1911)*

Einzelprojekte & KünstlerInnen SCHIELE fest NÖ 2021

Station 1: Landhaus Peter&Eva Maria Anzbach

11:00 Empfang Frühstück
Begrüßung Dr. Eva Brenner: 20 Jahre SCHIELE fest NÖ
12:00 – 15:00 Symposium: „Eine andere Zukunft“
Kurator/Moderator: Dr. Leander Kaiser
TeilnehmerInnen:
Dr. Lisa Fischer, Dr. Annemarie Klinger, Lydia Mischkulnig, Dr. Franz Schandl
„Ich ewiges Kind“: Lesung nach Texten von Egon Schiele mit Eva Brenner und RRemi Brandner
15:00 Kaffeepause
Transfer zum TANK.3040.AT

Symposium: „Die andere Zukunft?“

Das Symposium soll die gegenwärtige, fast schon süchtige Erwartung dystopischer, katastrophaler Entwicklungen (Klimakrise, Ersetzung von Menschen durch intelligente Automaten, atomare Aufrüstung, Pandemien) mit den Hoffnungen, die Anfang des letzten Jahrhunderts mit emanzipatorischen Entwicklungen wie avantgardistischen Experimenten, den Kampf der Frauen um Emanzipation u.a. verbunden waren, in Kontrast setzen.

v.l.n.r./v. o.n.u.: Eva Brenner, Leander Kaiser, Lisa Fischer, Lydia Mischkulnig, Franz Schandl, Annemarie Klinger

Biografien der SymposiumTeilnehmerInnen

Eva Brenner, politische Theaterschaffende (Regie/Bühne/Produktion), Autorin, Theaterwissenschaftlerin.
Eva Brenner studierte In Wien und New York Theaterwissenschaft, Kunstgeschichte und Regie/Dramaturgie sowie Performing Arts. Nach Engagements an großen deutschen und Schweizer Bühnen absolvierte sie ein Ph.D. in Performance Studies unter Richard Schechner in New York, wo sie mehrere Jahre in ihrem Beruf arbeitete und kulturpolitisch tätig war (u.a. Mitbegründerin und künstlerische Co-Leiterin des Castillo Theatre (All Stars Project). Seit Mitte der 1990er wieder in Österreich gründete sie das Projekt Theater STUDIO (1998) und die FLEISCHEREI (2004), inszenierte aktuelle politische und Frauenstücke/Texte sowie site-spezifische Performances, u. a. für die Wiener Festwochen, Stadttheater Klagenfurt, Schauspielhaus, dietheater Wien sowie für Freie Projekte im öffentlichen Raum. Auftritte und Tourneen im In- und Ausland (u.a. USA, Polen, Israel, Irland, Spanien, Frankreich, Mexiko), Aufbau soziotheatraler Arbeitsmodelle mit KünstlerInnen, MigrantInnen, AsylwerberInnen und kleinen Geschäftstreibenden. Entwicklung des neuen Performance-Genres „Transformance“ (2011 – 2013) an Schnittstellen von Kunst und sozialer Aktion. Mitbegründerin der PETER KREISKY_Europa Gespräche. Multimediale Performances und Festivals, zuletzt (u.a.): Transformance Festival „Politisches Theater heute“ (2016), „Wir alle sind Marienthal“ – multimediale Performance über Arbeit und Arbeitslosigkeit (2016), „nebeneinander abseits“ – nach Texten von Elfriede Gerstl (2017), „MARIJA“ – nach dem Stück von Isaak Babel (2017), „Flüchtlingsgespräche 21 – Wert des Menschen“ – Community-Projekt nach Texten von Bertolt Brecht mit Flüchtlingen und Menschen aus dem Bezirk, „Vom Verschwinden der Glühwürmchen & Dialektik der Befreiung – Pasolini * Marcuse* Brecht (2019). Gründung des Community Performing Centers Sprung – www.sprung.wien – 2020. Künstlerische (Gesamt-)Leitung des SCHIELE fest NÖ seit 2002. Veröffentlichungen u.a.: „Anpassung oder Widerstand. Freies Theater heute. Vom Verlust der Vielfalt“ (Hg.), 2013. „Den Bruch wagen. Texte von und über Peter Kreisky (Hg.), 2019.

Lisa Fischer (A) / Kunsthistorikerin
seit 1987 selbstständig publizierende und lehrende Wissenschafterin, Projektmanagerin, Ausstellungskuratorin und Journalistin, 1984-1986 Post-graduate Ausbildung am Institut für Höhere Studien - Abteilung Soziologie, 1986-1987 Videoarbeit in der Medienwerkstatt Wien. Schwerpunkt: Berührungspunkte von Wissenschaft und Kunst – mediale Umsetzungsformen, 1983-1984 Probejahr AHS, 1977-1982 Studium an der Universität Wien: Französisch-Englisch Dolmetsch und Französisch-Geschichte, 1982 Mag. Phil., 1993 Dr. Phil., 1969-1977 Gymnasium Klosterneuburg (NÖ), neusprachlicher Zweig, 1965-1969 Volksschule Klosterneuburg-Weidling (NÖ), geb. 1959 in Wien, Preise ua. 2015 Verleihung des Preises für Volksbildung der Stadt Wien, 2012 Verleihung des Käthe-Leichter-Preises, Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich, 2003 Kulturpreis der Stadt Klosterneuburg für das Buch "Die Riviera an der Donau", 2001 Kulturpreis Bulgariens für besondere Verdienste um die österreichisch bulgarischen Beziehungen für Publikation und Ausstellung, "Möbel in Balance Anna Lülja Praun", im Haus Wittgenstein und die "Frauen aus dem Rosenland Pionierinnen aus Bulgarien", 1990 Anton Benya Stiftungspreis für das Projekt „Hinter den Kulissen Arbeitsbedingungen im Hotel- und Gastgewerbe“.

Leander Kaiser (A) / Maler & Philosoph
Leander Kaiser ist Bildermacher und als solcher durch zahlreiche Ausstellungen und Publikationen bekannt (zuletzt: „derLeander – eine Reise durch das malerische Werk von Leander Kaiser“, Wien 2012, Leander Kaiser: „Geste und Konstrukt. Malerei 1963–2017, Bibliothek der Provinz 2018). Daneben hat er immer wieder über Künstler und Kunsttheorie publiziert, Symposien organisiert, war Lehrbeauftragter an verschiedenen Hochschulen und Mitherausgeber von kunsttheoretischen Sammelbänden (zuletzt: „Die ästhetische Gnosis der Moderne“, Wien 2008). Geboren 1947 in Innsbruck (Zwillingsbruder Konstantin Kaiser) hat er zunächst an der Akademie der bildenden Künste in Wien Malerei, dann an der Universität Wien Philosophie, Soziologie und Kunstgeschichte studiert. Aktivist der 68er-Bewegung, Mitbegründer der „Gruppe Hundsblume“ (mit Robert Schindel, seinem Bruder u. a.), hegelianischer Marxist. Er lebt als freischaffender Künstler und Publizist in Wien. www.leanderkaiser.com

Annemarie Klinger (A) / Lektorin, Kulturmanagerin, Publizistin (künstlerische, dramaturgische Beratung)
Studium der Theaterwissenschaft und Publizistik. Bis 2006 freie Journalistin in den Fachgebieten Sprechtheater, Tanz, Kunst und Literatur (Medien u.a. Neue Zeit, Die Furche, NÖN, Live (K2), PID, Falter (Verlag), Jazzzeit). Seit 1984 Mitarbeit in Theater- bzw. Kulturprojekten, Dramaturgin, Projektkoordinatorin. Gründete 2006 die Agentur Poetry & Music, die AutorInnen, MusikerInnen und Theaterleuten Unterstützung von der Projektentwicklung, -durchführung bis zur Vermittlung an entsprechende Veranstalter bietet. Seit 2008 Lektorin der edition lex liszt 12, Burgenland. Co-Herausgeberin von „Das Attentat von Oberwart – Terror, Schock und Wendepunkt“, Oberwart 2015. Das Buch wurde von der Theodor Kery Burgenlandstiftung ausgezeichnet. www.lexliszt12.at

Lydia Mischkulnig (A) / Autorin
geb. 1963 in Klagenfurt. Lebt in Wien. Studierte Bühnenbild (Universität für Musik & darstellende Kunst Graz), Drehbuch und Produktion (Filmakademie Wien). Kolumnistin (die Furche), Essayistin zum Thema Kunst und Kultur. Lehrbeauftragte (Universität für angewandte Kunst, Wien), Gastprofessorin an ausländischen Universitäten. Tutorin literarischer Schreibseminare. Herausgeberin der Reihe "Nadelstiche", Theodor Kramer Verlag. Konzept und Leitung von Gesprächsreihen im literarischen Quartier, Alte Schmiede. Autorin pur. Regelmäßig Essays und Beiträge im Feuilleton und Literaturzeitschriften

Franz Schandl (A)/ Historiker, Publizist
geb. 1960 in Eberweis/Niederösterreich. Studium der Geschichte und Politikwissenschaften in Wien. Lebt dortselbst als Historiker und Publizist. Redaktionsmitglied der Zeitschrift *Streifzüge*. Diverse Veröffentlichungen, gemeinsam mit Gerhard Schattauer Verfasser der Studie „Die Grünen in Österreich. Entwicklung und Konsolidierung einer politischen Kraft“, Wien 1996. Zuletzt erschienen: Nikolaus Dimmel/Karl A. Immervoll/Franz Schandl (Hg.), „Sinnvoll tätig sein. Wirkungen eines Grundeinkommens“, ÖGB Verlag, Wien 2019.

Station 2: Tank.3040.AT

16.30 Uhr Performance „Rainer Maria Rilke: Meine Engel“ mit RRemi Brandner
Regie: Eva Brenner **Musik**: Fanya de Stella
17.30 Uhr „ICH ist DIE Andere“, Ausstellung Karin Frank
Kurator/Einführung: Leander Kaiser
THE PING OF DEATH – ABSTURZ INS FUTUR, Videoprojektionen Graf+Zyx
Ab 19 Uhr Gemütlicher Ausklang

Performance: „Meine Engel“

Szenische Installation nach Texten von Rainer Maria Rilke
Ort: 18. 9. 2021, TANK.3040.AT Neulengbach

Regie: Eva Brenner (A/USA), **Performance**: RRemi Brandner (A);
Musikkomposition: Fanya de Stella (A/BG)

Foto © Roman Picha; Dada Performance mit Evgenia Stavropoulou, **SCHIELE fest 2016**

Und ich ahne: in dem Abendschweigen
ist ein einstiger Opferbrauch;
tiefer atmend hebt sich jeder Hauch:

ein Erfüllen will sich niederneigen

zu dem schwarzen hingeknieten Strauch.
Und die Sterne trennen sich und steigen,
und die Dunkelheiten steigen auch.

(Rainer Maria Rilke, Abendschweigen (1898)

Rainer Maria Rilke

Der Engel als ein Bild vom Selbst

Rainer Maria Rilkes (1875-1926) „Engellieder“, veröffentlicht 1909, erscheint der Engel als ein Bild vom Selbst und als Metapher der Hoffnung. In seiner Erscheinung ist er ambivalent: trägt mögliches Glück, aber zugleich möglichen Schrecken in sich. Der Engel stellt den Menschen in das Leben, er verschont nicht, sondern fordert jeder/jedem ein „absolutes Engagement“ für das Leben ab. In der Performance treten Auszüge aus der „Erste Elegie“ der berühmten „*Duineser Elegien*“ (1912-1922) hinzu, die ebenfalls von Engels-Bildern durchzogen ist.„*Der Engel der Elegien ist dasjenige Geschöpf, in dem die Verwandlung des Sichtbaren in Unsichtbares, die wir leisten, schon vollzogen erscheint,*“ schreibt Rilke in einem Brief.

Das Göttliche und die Utopie

Jeder Mensch hat teil am göttlichen Wesen, kann die Erfahrung des Göttlichen machen. Rilke wie Schiele sahen sich als Künstler in der Rolle, diese existentielle Erfahrung mitzuteilen. 1909 gründete er die „Neukunstgruppe“ , die neue, unverbildete künstlerische Ausdrucksweisen suchte und einen eigenen österreichischen Farbexpressionismus schaffen sollte. Neukünstler sind für Schiele „Erkorene“; der Künstler ist Seher unter Blinden, er liebt den Tod wie das Leben. Die höchste Empfindung ist Religion und Kunst, Natur ist Zweck - aber dort wohnt Gott. Ähnlich wie sein Zeitgenosse Rilke sah Schiele die Verantwortung des Künstlers: „*Ich bin von vornehmsten/Der Vornehmste/*Und von Rückgebern Der Rückgebigste/Ich bin Mensch, ich liebe/Den Tod und Liebe/Das Leben.“ **(Ein Selbstbild**, 1910). In vielen Selbstbildnissen porträtiert sich Schiele als Prophet, Märtyrer, „Heiliger“ und verweist damit auf das Göttliche im Selbst wie im Anderen, das Rilke mit dem Bild des „Engels“ einzufangen suchte.

Ich ließ meinen Engel lange nicht los,
und er verarmte mir in den Armen
und wurde klein, und ich wurde groß:
und auf einmal war ich das Erbarmen,
Und er eine zitternde Bitte bloß.
[…]
Seit mich mein Engel nicht mehr bewacht,
kann er frei seien Flügel entfalten
und die Stille der Sterne durchspalten, -
Denn er muss meiner einsamen Nacht
nicht mehr die ängstlichen Hände halten –
seit mich mein Engel nicht mehr bewacht.

- ***Rainer Maria Rilke,*** *Engellieder (aus: Frühe Gedichte, 1909)*

Ich bin für mich und die, denen
Die Durstige Trunksucht nach
Freisein bei mir alles schenkt,
und auch für alle, weil alle
ich auch Liebe, - Liebe.

Ich bin von vornehmsten
Der Vornehmste
Und von Rückgebern
Der Rückgebigste

Ich bin Mensch, ich liebe
Den Tod und Liebe
Das Leben.

- **Egon Schiele**, Ein Selbstbild, 1910

Die Performance zitiert einen einsamen Wanderer, der in seiner schlichten Androgynität die ganze Menschheit darstellt. Er hat sich in den leeren Raum verirrt, sendet eindringliche Rufe in die Welt, hebt immer wieder ab zum Flug, zaubert in repetitiven Bewegungsmustern die Aura der Hoffnung auf den nackten Beton. Er möchte die Erinnerung an die „Schönheit“ und den „Schrecken“ der Welt wachhalten, ohne auf eine Interpretation zu beharren. Er ist sowohl Engel als auch Nicht-Engel, er weist in eine Richtung, die über die Macht, der von Kunst und Poesie hinausgeht. Mit Rilkes Anrufung unserer „Engel“, schält er für uns denn heute mehr denn je gefährdeten Raum der „konkreten Hoffnung“ heraus – und damit Aussicht auf Zukunft!

Die Melancholie von Rilkes Texte, in der Performance zum Klingen gebracht, wird immer wieder gebrochen von der Anrufung der „Engel“, der Hoffnung auf Errettung. Hundert Jahren nach Rilke – und Schiele – sind die Verhältnisse auf der Welt radikal andere, jedoch halten sich Angst vor Verderbnis, Tod und Untergang mit der Bloch’schen „konkreten Hoffnung“ die Waage. Die Angst besteht, wenn nicht vor einem drohenden Weltkrieg, so doch vor neuen Krisenszenarien wie der Klimakatastrophe und so lebt die Hoffnung.

Fanya de Stella zu ihrer Musik und ihrem Kompositionsprozess

WAS IST DAS.....für eine Atmosphäre?

Ich brauche keinen Text dazu.

DER KLANG, mit seinem Knall, Wucht, geballte Energie.

Es ist nur das Gefühl für das Leben aus seinen verschiedenen Erscheinungen in einem Fokus gesammelt. Dieses in die Tiefe gehen und nicht sich von einem Punkt zum anderen bewegen.

Dieses tiefe Glücksgefühl, dem ich mich allmählich, aber stetig annähere....

Es gibt einen gewissen Zustand des konzentrierten Seins, der außerhalb jeglicher Beschreibung der Erscheinungen des Lebens liegt, außerhalb jeglicher Darstellung in der Zeit, außerhalb jeglichen Tuns.

Es inspiriert mich eine Herzensmusik zu schreiben, zur Heilung des Weiblichen.

In allen Menschentönen, jenseits von Kulturen zu sprechen, weil es uns alle betrifft.

Neben Jazz, Improvisation und experimenteller Musik findet sich daher auch Elemente aus unterschiedlichen Kulturen.

*– **Fanya de Stella** (Palikruschewa)*

Fanya de Stella (Palikruschewa/A/BG) / Komponistin und Korrepetitorin
Geb. 28.10.1950 Sofia. Sie erhielt ab dem fünften Lebensjahr Musikunterricht und studierte bis 1976 Klavier und Komposition an der Musikhochschule Sofia, danach an der Musikhochschule Wien Komposition (Diplom 1979) und Orchesterdirigieren (Diplom 1985). Von 1979–85 war de Stella Chefkorrepetitorin der Ballettschule der Wiener Staatsoper. 1984–87 gründete und leitete sie die Gruppen Frauenart und Schwelbrand. Sie gibt (2004) Kurse im In- und Ausland.

Inszenierungen von Eva Brenner im TANK.3040.at

Bereits 2015, 2016 und 2019 gastierte das SCHIELE fest NÖ im TANK.3040.AT Neulengbach und brachte drei erfolgreiche Performances von Eva Brenner zur Uraufführung: „Mörder, Hoffnung der Frauen“ für das Festival 2015, die danach vom **MUMOK** in Wien angekauft und der Film in die dortige Ausstellung **„Körper, Psyche und Tabu“ (2016)** über die Wiener Moderne integriert wurde, eine Dada-Performance 2016 sowie eine Performance basierend auf Texten von Rosa Luxemburg im Jahr 2019.Diese manifestierten die ideale Eignung des leeren, architektonisch unaufdringlichen Glas-Stahl-Kubus, der vorerst keine Inhaltlichkeit vorgibt und für Brenners minimalistischen Raum-Performance Konzepte, die auf thematische Strukturen, Raum-Bewegungsmuster mit Elementen des experimentellen Körpertheaters, des modernen Tanzes und der musikalischen Durchdringung eines gewählten Motivs aufbauen.

Ausstellung KARIN FRANK „ICH ist DIE Andere“

2019 war Karin Frank erstmals im **SCHIELE fest NÖ** zu Gast mit einer Gruppen-Ausstellung mit Projektionen ausgewählter Objekte im TANK.3034.AT Neulengbach zu Gast. 2020 vertiefte sich die Auseinandersetzung mit dem Werk der Künstlerin. Covid-19-bedingt musste die Ausstellung auf einen Rundgang durch ihr Atelier beschränkt werden. Es entstand ein eindrucksvolles Porträt Karin Franks (abrufbar: www. schielefest.org). Zum Jubiläum des **SCHIELE fest NÖ** soll im TANK.3034.AT eine Soloausstellung verwirklicht werden, die thematisch mit der Ausstellung von Graf+Zyx interagiert.

Karin Frank, Atelier, Foto © privat

Karin Frank (A)/bildende KünstlerIn
geboren 1972 in Wien, studierte nach einer Ausbildung an der Graphischen an der Akademie der bildenden Künste Wien. Neben einer Vielzahl an Einzel- und Gruppenausstellungen finden sich ihre Werke in Skulptur und Portrait in mehreren Sammlungen und Museen wieder. Für ihre künstlerische Arbeit erhielt sie zuletzt das Atelierstipendium des BMUKK, welches sie in Rom verbrachte.

Einzelausstellungen (zuletzt):
2018 Karin FRANK, Andreas LEIKAUF, Lucia SPAROWITZ, Galerie Grazy, Graz.
2016 Heimspiel, Burg Perchtoldsdorf.
2014 Galerie 422, Gmunden, Eisenberger Christian, Frank Karin u. Karner Karl.

Gruppenausstellungen (Auszug):
2019 *50 Jahre Bildhauersymposion VSL*, Verein Symposion Lindabrunn. Enzesfeld / Lindabrunnn.
AJP (Austria & Japan exhibition Project), German Cultural Center, Tokyo, Japan.
den blick öffnen, WIKAM 2019, Palais Niederösterreich, Wien.
2018 Празникнабуквите *Praznik Črk Buchstabenfest 2018*, Altes Zollamt Bad Radkersburg. *Die 90er Jahre – Eine Ausstellung in drei Aufzügen*, MUSA, Wien.
2017 **********STERNCHEN*, Werkstadt Graz.

Karin Frank, Skulpturen: conjoined twins; twin-sculpture; Schiele in Krumau

Videoinstallationen mit Musik von GRAF+ZYX

GRAF+ZYX: TANK.3040.AT
Schubertstraße 9: 3040 Neulengbach:: Austria
https://tank.3040.at

Kunsttheoretisch betrachtet zeichnen sich experimentelle und grenz-überschreitende Gestaltungsformen, die keinem festgefügten Ritual mehr gehorchen, keine lineare Handlungsstränge mehr anbieten, sondern sich im Gegenteil auf neue Raum- und Handlungssituationen und ihre noch unerprobten temporalen Möglichkeiten einlassen, als Ort der Programmierung des Visionären aus. In einem solchen Modell bietet zeitgenössische Kunst als Medium der unterschiedlichen Präsenzerzeugung den idealen Möglichkeitsspielraum für paradoxe und flüchtige Bildgebung im Erlebnisraum.

Das Projekt 2021

THE PING OF DEATH – ABSTURZ INS FUTUR

Als Ping of Death bezeichnet man eine spezielle Denial-of-Service-Attacke (DoS-Attacke), mit dem Ziel, das angegriffene System zum Absturz zu bringen.

Eine utopische Geschichte – und morgen ist alles wieder ganz anders, im fiktiven wie im richtigen Leben. Auf nichts und niemanden ist für alle Zeiten wirklich Verlass, gerade wenn sich die Zeit unvorhergesehen beschleunigt. Auch im schwankenden Universum der Phantasie ist eine undefinierbare Verunsicherung der Normalzustand und die Bedrohung sitzt allgegenwärtig im Nacken. Widersprüchliche Stimmungsbilder und psychedelische Phrasierungen dominieren die Szene – systemisch kontrolliert, aber dennoch unberechenbar. Schwarze, narkotisch anmutende Stimmung wechselt von Panik zu Ekstase, von zynischer Begierde zu Leidenschaft, von Lust zu Wut, um am Ende mit einem lapidaren Schulterzucken in eine gleichgültige *laissez-faire*-Attitude abzugleiten.

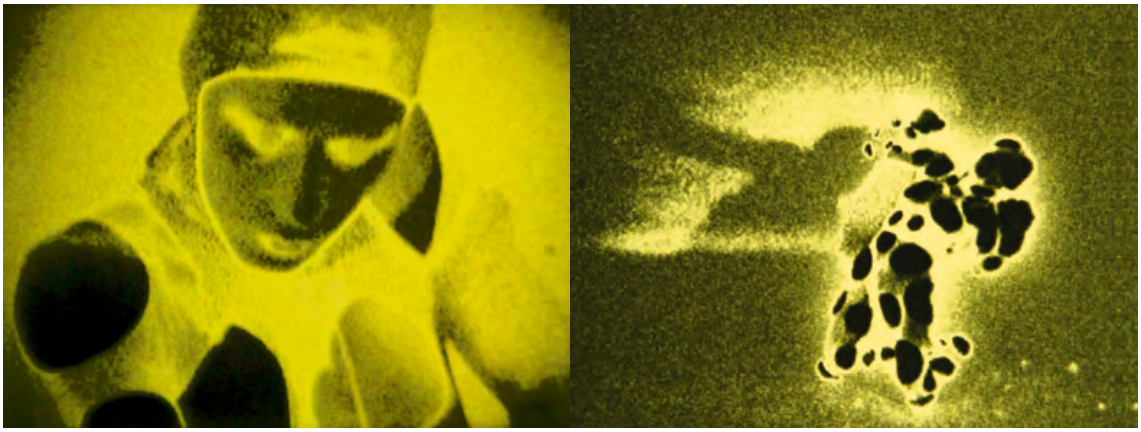


Abb.: Striptease + Transformer 50:40 NYC © GRAF+ZYX / Bildrecht

TANK.3040.AT

Da zeitgenössische, interdisziplinäre/multimediale Kunst im Ausstellungsbetrieb außerhalb urbaner Ballungszentren unterrepräsentiert ist, haben wir uns entschlossen, ein jährlich stattfindendes Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm mit Schwerpunkt auf diese Kunstsparten zu zeigen und medienformal systemadäquat und unter intensivem Einsatz weltweit abrufbarer, digitaler Publikationsmedien zu präsentieren, zu bewerben und zu dokumentieren. Die technischen und architektonisch-ästhetischen Qualitäten unseres 2012 eröffneten Projekt- und Ausstellungsareals TANK.3040.AT und der dem Bau zugrundeliegende, transdisziplinäre “Spirit” decken sich vollkommen mit allen Anforderungen zur Präsentation dieser Kunst.

Das Gebäude ist aufgrund seiner Größe, seiner prozesshaft konstruktiv offenen Struktur und seiner technischen Ausstattung optimal sowohl als Ort für „Realraum“-Präsentationen mit anderen Künstlern, als auch für Produktion und Ausstrahlung rein virtueller Ausstellungs- und Vermittlungsprojekte geeignet.

Abb.: TANK.3040.AT, Aussenansicht + Innenansicht (Installation) © GRAF+ZYX / Bildrecht

Biografie GRAF+ZYX

Projekt- und Medienkunst

Leben und arbeiten als freischaffende Künstler in NÖ.

https://grafzyx.eu

https://www.youtube.com/watch?v=FGEQUSVPt7A
https://oe1.orf.at/artikel/679844/Graf-Zyx#new_tab

GRAF (*Wien)
Politikwissenschaft und Publizistik an der Universität Wien. Seit 1977 Fotografie und Film. 1980–1985 Universität für Angewandte Kunst in Wien (Meisterklasse Prof. Oberhuber), 1985 Dipl. Mag. art.

ZYX (*Wien)
Ausbildung in klassischer Violine in Wien. Indische Musik am Instituto Canneti (Dilruba bei Acharya Manfred Junius), Vicenza, Italien. Psychologie und Philosophie an der Universität Wien. Elektronische Musik und Musikproduktion. Seit 1980 experimentelles Video.
Seit 1980 ausschließlich gemeinsame Projekt- und Ausstellungstätigkeit unter „GRAF+ZYX: Mediensynthetische Programme“ in den Bereichen Video- und Computerkunst, Web- und Datenbank-Design und -Programmierung, Videoskulptur, Musik und Möbelobjekt.

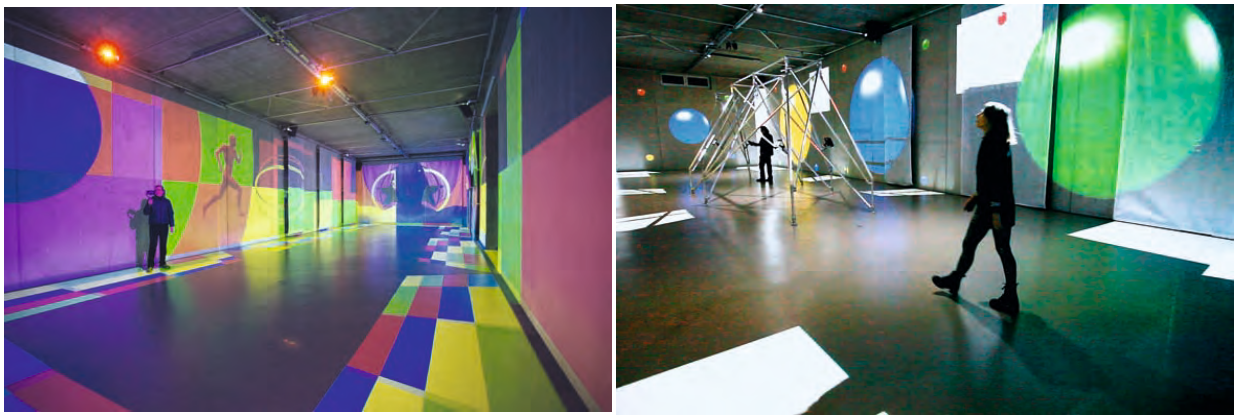


Abb.: R:G:B[:G] + The Mystical House of Chromecast © GRAF+ZYX / Bildrecht

AUSSTELLUNGEN 2020

Hauptausstellung 2020 O. T.
Gruppenausstellung kuratiert von Dieter Bogner. 20. Mai – 31. Oktober 2020, Museum Liaunig | Neuhaus | Suha - Kärnten [Österreich]
Beitrag GRAF+ZYX: ***Tetra-Pack-System-BLITZ***
https://grafzyx.eu/tetra-pack-system

Doppelleben – Bildende Künstler*innen machen Musik
Gruppenausstellung in der Bundeskunsthalle Bonn, kuratiert von Eva Badura-Triska und Edek Bartz
23. Juni – 18. Oktober 2020, Bundeskunsthalle | Bonn [Deutschland]
Beitrag GRAF+ZYX: ***Striptease***, Medienperformance
https://grafzyx.eu/striptease-im-mumok

GRAF+ZYX: ***R: G:B[:G] –*** Konstruktionsmodell für die audiovisuelle Verortung des virtuellen Raums im Realen
Test run 0.1
29. September 2020 | TANK.3040.AT

GRAF+ZYX: ***The Mystical House of Chromecast***
Test run 0.1
Raumgreifende Video-/Bild-/Ton-/Musikcollage
10.Oktober 2020 | TANK.3040.AT

GRAF+ZYX: Tetra-Pack-System-BLITZ, Installation © Museum Liaunig / GRAF+ZYX / Bildrecht

SCHIELE fest NÖ – was bisher geschah …

Seit seiner Gründung 2002 untersucht das junge Festival im Wienerwald die Kunst von Egon Schiele im Kontext epochaler Entwicklungen der vorletzten Jahrhundertwende (als Vorgriff auf die Konzeption einer „Akademie der Moderne“ im Wienerwald), ihre Innovationen und Entwicklungen. Die Entdeckungsreise führt dabei von Jahr zu Jahr zunehmend über Egon Schiele und sein Werk hinaus ins Heute, in die Gegenwart, d. h. die beteiligten KünstlerInnen untersuchen Schieles Werke aus ganz individueller Perspektive, jenseits nostalgischer oder ästhetisch-huldigender Ansätze, wie sie von vielen Großevents und Mega-Ausstellungen bekannt sind, die unter dem Deckmantel „Kultur“ eher prosaischen Zwecken wie touristischer Standortpolitik dienen, anstatt der Kunst und dem Publikum! So hat sich das **SCHIELE fest NÖ** besonders in den letzten Jahren immer mehr an das Heute herangewagt, an die Gegenwart und ein junges, nicht initiiertes Publikum gewinnen können, das es gilt, aktiv einzubeziehen. Dabei wird Schieles zeitgenössischer Umgang mit Themen wie Frauen-Körper, Eros, Sexualität, Liebe und Erotik sowie seine neue Formensprache zur Diskussion gestellt.

Seit 2015 setzte das Festival seinen Schwerpunkt auf die Fokussierung von Phänomenen des Lebens, der Liebe, der Lust und des (erotischen) Körpers – die ebenso bevorzugtes Terrain des genialen Malers, Zeichners und Menschenbildners Schiele waren. Im bewusst gewählten Kontrast zu ubiquitären Schiele-Interpretationen, die Egon Schieles Werk als Symptom einer Epoche des Abgesangs, Abschieds, Verfalls, Unter- und Niedergangs betrachten, stehen hier Ansätze im Zentrum der Untersuchungen, die von Lebenswillen, Kraft, Widerstand und Neubeginn als Qualitäten der Überschreitung und der Neukonzeption einer Gesellschaft im Umbruch gezeichnet sind.

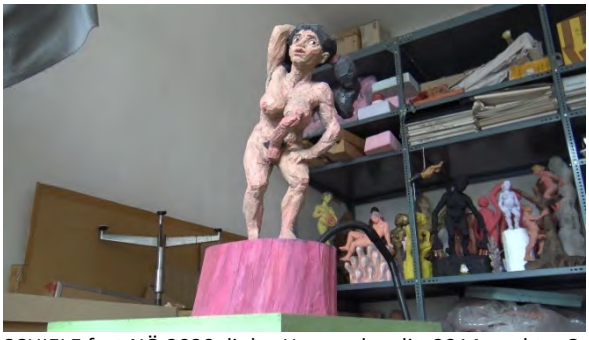
2019 untersuchte das interdisziplinäre Künstlerkollektiv anhand des Selbstbildnisses „Kämpfer“ aus dem Jahr 1913 die Feier des organischen, dynamischen, widerständigen und revolutionären Potenzials in all seinen Erscheinungsformen in Schieles Werk – Porträts, Akten, Naturbildern. Egon Schieles präziser, wenn

auch nervöser Strich, die Explosivität der Farben, die oft orientalische Züge tragen, die Fragmentierung und Verzerrung der Körper, mit dem Ziel der emotionalen Erhöhung – all das sind nicht nur ästhetische Strategien, sondern Signale des Lebendigen. Ein Willen zum Leben und zu (einer besseren) Zukunft, an die er seit den frühen Tagen der „Neukunstgruppe“ bis zu seinem Tode glaubte. Ziele und Hoffnungen, die im Wohlstand lebenden ZeitgenossInnen oft abhandengekommen scheinen. Es geht um die Feier des Lebendigen, den Kreislauf des Lebens in seinen vielen Facetten. Verführerische Blicke und Gesten seiner weiblicheren Akte versenden starke erotische Kräfte, sind reine Körperlichkeit, Versprechen von Lust und Liebe, sind Rituale der Eigentlichkeit und Authentizität, der Lust am Augenblick. 2020 wurde das Programm covid19-bedingt ausschließlich digital aufgeführt: es gab mehrere Events im Netz: die Performance zu W. H. Austens Lang Poem „THANKSGIVING FOR A HABITAT“ aus dem Probensaal, das Konzert von Reinhardt Honold aus seinem Studio, ein Webinar zum Symposium und ein digitaler Besuch in Karin Franks Künstleratelier. Alle Sendungen waren gut besucht dennoch bleibt die Sehnsucht nach einem Live Event.

Rückblick - Impressionen SCHIELE fest NÖ 2019-2020

SCHIELE fest NÖ 2020/2019 – Impressionen

SCHIELE fest NÖ 2020: links: Karin Frank, Atelier, rechts: Conjoined Twins (Siamesische Zwillinge), Holz, bemalt.



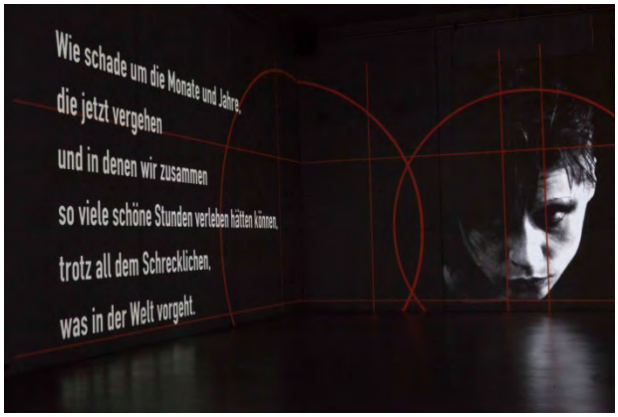
SCHIELE fest NÖ 2020: links: Hermaphrodit, 2014, rechts: Ganymed, 2012, Holz, bemalt; Fotos© Miloš Vučićević

SCHIELE fest NÖ 2020: Performance „Die Grenze, die mein Ich anzeigt“ mit Eva Brenner, Klaus Haberl, Margot Hruby

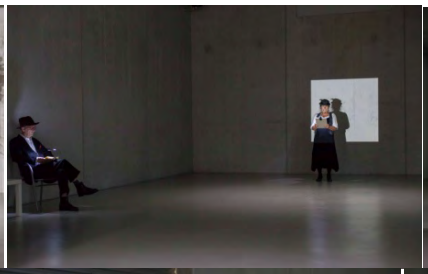
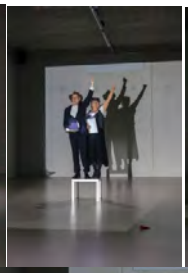
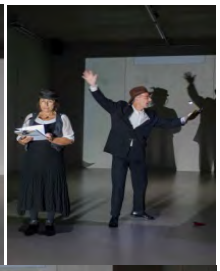
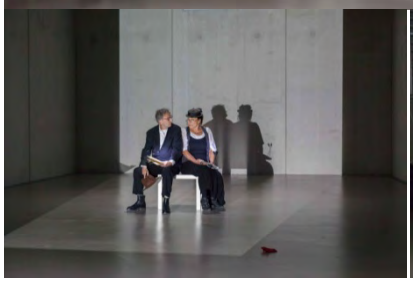
SCHIELE fest NÖ 2020: Reinhardt Honold, Eva Brenner; Fotos aus Video über Honolds Interpretation zu W. H. Audens Gedichtzyklus „Thanksgiving für ein Habitat“

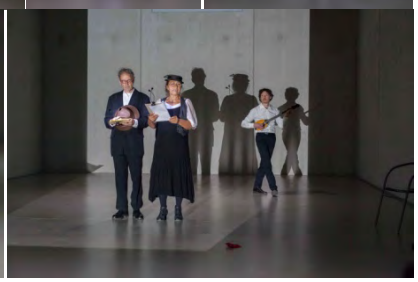
SCHIELE fest NÖ 2019: Fotos: Copyright Johanna Folkmann, Symposium, Station 1-Landhaus Eva&Peter, Maria Anzbach

SCHIELE fest NÖ 2019: Fotos: Copyright Johanna Folkmann, Station 1-Landhaus Eva&Peter, Maria Anzbach



SCHEIEL fest NÖ 2019: Fotos: Copyright Johanna Folkmann, “Snippets of History (Foto 1), Ensemble (Foto 2), TANK.3040.AT



SCHIELE fest NÖ 2019: Fotos: Copyright Johanna Folkmann, Performance „Sagen was ist“, Ort: TANK.3040.AT

SCHIELE fest NÖ 2018-2002 - Impressionen

SCHIELE fest NÖ 2018: Fotos©Gerry Gekko: Station 2: Haus Birte Smolnig „1918-ZEITSCHAUKÄSTEN“ 12 Stationen en miniature

SCHIELE fest NÖ 2018: Fotos©Gerry Gekko: Station 3/Pfarrstadl Maria Anzbach, Performance“ Ich bin das Leben“ nach Texten von Egon Schiele

SCHIELE fest NÖ 2017: Fotos©E.Nesensohn, Symposium, Performance, Publikum in Landhaus Eva&Peter, Maria Anzbach

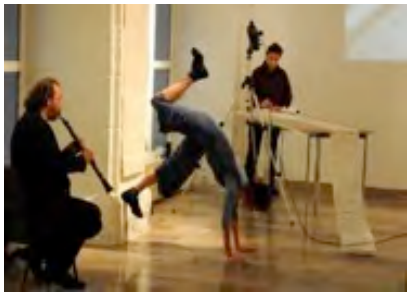
SCHIELE fest NÖ 2017: Fotos©E.Nesensohn: Ausstellung Wolfgang Horwath, Performance im Gemeindezentrum Maria Anzbach
Konzert Sakina &Band, Pfarrstadl Maria Anzbach

SCHIELE fest NÖ 2016: Fotos Roman Picha © Theaterarchiv: Lore Heuermann, Tanz: Waltraud Pöllmann , Leander Kaiser u. Publikum
im Landhaus Eva&Peter

SCHIELE fest NÖ 2016: Objekt Ad Sine, Gemeindezentrum Maria Anzbach; TANK.3040.AT: Dada Performance/ Kari Rakkola;
Videoinstallation von GRAF+ZYX

SCHIELE fest NÖ 2015: Fotos © R. Picha, Lesung Gedichte Egon Schieles und Bilderinstallation Leander Kaiser in Landhaus Peter&Eva

SCHIELE fest NÖ 2015: Fotos © R. Picha,: Ausstellung "Buschmetamorphosen" von Germana Kovacic
und Vortrag "Zur Doppelbegabung Egon Schieles" von Ursula Storch (Wien Museum), Galerie/Foyer im Gemeindezentrum Maria Anzbach



Fotos © Roman Picha, Impressionen des SCHIELE fest NÖ 2014, Stadtmuseum St. Pölten

SCHIEe fest NÖ 2013: Fotos © Roman Picha, Eröffnung und Barockhof, Musik Franz Hautzinger, Museumsräume, Hof und Galerie

SCHIELE fest NÖ 2013: Fotos © Roman Picha, AUF DÜNNEM EIS, Performance nach Texten von Egon Schiele, Georg Trakl, Arthur Rimbaud, S. Starkbaum (Tanz); SCHIELE fest NÖ 2012: F. Okpata, M. Rahmann in „Tod und Mädchen“/Emilie, die Liebe“, 2 Kurzstücke

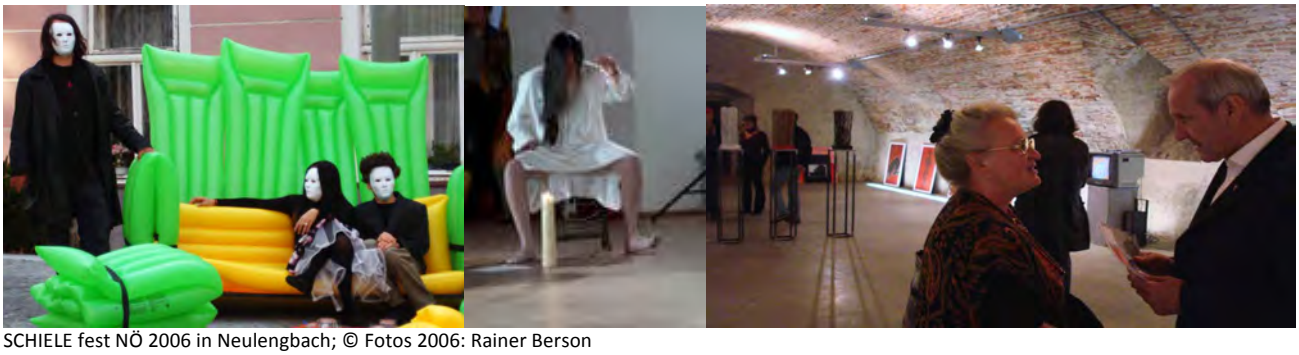
SCHIELE fest NÖ 2011 : Fotos © Peter Korrak, St. Pölten, Feuerperformance Gebhart Schatz, Herrenplatz, re.: Francis Okpata, Aisha Eisa

SCHIELE fest NÖ 2010 : Fotos © Peter Korrak; St.Pölten, Wienerstraße, Innenstadt, Herrenplatz

SCHIELE fest NÖ 2009: in St. Pölten; Fotos © Peter Korrak

SCHIELE fest NÖ 2008 in Tulln, Neulengbach; Fotos © Peter Korrak

SCHIELE fest NÖ 2007 in Tulln, Neulengbach; © Fotos 2007: Peter Korrak, Foto Mitte: Maren Rahmann



SCHIELE fest NÖ 2006 in Neulengbach; © Fotos 2006: Rainer Berson

SCHIELE fest NÖ 2005 in Neulengbach u.a. in Zelle von Schiele, © Fotos 2005: Rainer Berson

SCHIELE fest NÖ 2004 in Neulengbach, © Fotos 2004: Rainer Berson

links: SCHIELE fest NÖ 2003 in Neulengbach, rechts: SCHIELE fest NÖ 2002 in Neulengbach

Künstlerische MitarbeiterInnen 2021

RRemi Brandner (A)/ Schauspieler
Geboren (1954) in Wien, Stationen: PupoDrom, Serapionstheater, Vienna Art Orchestra (Regie), Kiskillila Theater, Drama Wien, Theater zum Fürchten, bluatschwitzblackbox (Bad Aussee), Theater Forum Schwechat, zahlreiche Lesungen, eigene Regiearbeiten (Theater, Performances u.a.), Musik (Jazz), Lesungen, div. kleinere Filmrollen

David Borja (EC)/Filmdokumentation
Ein Künstler aus Quito (Ecuador) der durch seinen Umzug vom Süden in den Norden und vom Osten in den Westen viele Ideen gesammelt hat und seine Techniken und seine Kreativität weiterentwickelt hat. Auf diesem Weg konnte er lernen Gefühle zu teilen, die man durch die Kunst, Photography, Film ausdrücken oder empfinden kann.

Ulrich Brand (D)/ Politikwissenschaftler
geboren 1967 in Mainau ist Politikwissenschaftler und seit September 2007 Universitätsprofessor für Internationale Politik an der Universität Wien. Er arbeitet zu Fragen der kapitalistischen Globalisierung, ihrer Kritik und Möglichkeiten politischer Steuerung, zu internationaler Ressourcen- und Umweltpolitik sowie zu Lateinamerika.

Eva Brenner (A/USA) / Regisseurin, Theaterwissenschaftlerin, Aktivistin
Geb. 1953 in Wien, ist seit 30 Jahren als freie Theaterschaffende und - Produzentin sowie Theaterwissenschaftlerin in Wien und den USA tätig. Lange Auslandsaufenthalte, u.a. Schweiz, Deutschland, Italien, Frankreich; 1980–1994 in New York (Studium der Performing Arts und Performance Studies, Abschlüsse mit M.A. und Ph.D., Theaterarbeit Off und Off-Off Broadway als Regisseurin und Bühnenbildnerin). Seit 1991 co-künstlerische Leiterin des Experimentaltheaters „Projekt Theater STUDIO", seit 2004 des Theater- und Kunstraums FLEISCHEREI in Wien. Regiearbeiten u.a. bei den Wiener Festwochen, im Stadttheater Klagenfurt, für Graz 2003 (Literaturhaus Graz), das Konzerthaus Wien, dietheater Wien, WUK. Entwicklung neuer Modelle soziotheatraler Arbeit mit dem Konzept „CREATING ALTERNATIVES – theoretische und praktische Erforschung eines „Theater of Empowerment" in Kooperation mit StadtteilvertreterInnen, NGOs, neuen sozialen Bewegungen und div. Zielgruppen (MigrantInnen, Jugendliche, Asylanten). 2002 Mitbegründerin des internationalen SCHIELEfestivals Neulengbach (NÖ), das 2007 erstmals die Stadt Tulln (NÖ) einbezieht sowie 2003 ILeMOUVANTE auf der Insel Korsika, Frankreich. Seit 2008 Entwicklung soziotheatraler Prozessionen im öffentlichen Raum, erstmals intensive Beschäftigung und Zusammenarbeit mit AslywerberInnen. 2009 Regiearbeit zu Heiner Müllers „Hamletmaschine" mit Schauspielerlern, schwarzen und Latino Jugendlichen in New York (Castillo Theater). Seit 2004 ausgedehnte Reisen nach Israel, Polen, Italien, Frankreich und die USA für Vorarbeiten kommender Austauschprojekte. Seit 2009 wieder Regiearbeiten in New York (zuletzt HAMLETMACHINE von Heiner Müller, Sommer 2009) sowie Vorträge und Gastspiele in Spanien, den USA und Israel (zuletzt eine Bachmann-Celan Performance nach der 2008 erschienen Korrespondenz). Im Herbst 2013 erschien ihr Buch „ANPASSUNG oder WIDERSTAND. Freies Theater heute. vom Verlust der Vielfalt“ (Promedia, Wien) über die Folgen der Wiener Theaterreform und ihre Theaterarbeit; 2019 erschien im Mandelbaum Verlag „Den Bruch wagen. Texte von und über Peter Kreisky“. Vorträge, Workshops und Seminare im In- und Ausland an Universitäten und bei Kulturorganisationen zu politischem Theater, Performance und Theater und Migration.

Monika Demartin (A) / Journalistin, Kulturmanagerin, PR-Agentin, Yogalehrerin
1955 geboren in Wien, 1974-1982 Studium der Soziologie und Politikwissenschaften. 1980-1993 journalistische Tätigkeit für verschiedene österreichische Medien. u.a. für AZ, WIENERIN, Jewish Telegraphic Agency, USA; 1993-1996 Leitung der Pressestelle des Österreichischen Bundesverlages für die Publikumsverlage Deuticke und Christian Brandstätter für Österreich, Deutschland und die Schweiz; 1996 Gründung von ANZELINI'S BÜRO, Büro für Presse & Öffentlichkeitsarbeit, Schwerpunkt Kulturprojekte; 1997-2005 Pressesprecherin für Thomastik-Infeld Musiksaiten, Vienna, Betreuung aller Kulturaktivitäten. Seit 1995 Presse & Öffentlichkeitsarbeit für PROJEKT THEATER STUDIO, Wien später FLEISCHEREI. Seit 2001 Presse & Öffentlichkeitsarbeit für PRO&CONTRA, Neulengbach.
2001-2009 ansässig auf Korsika, Frankreich; 2003 Gründung des Festivals «Ilemouvante, Ateliers Internationaux D'Arts Contemporains», internationaler, interdisziplinärer Theaterworkshop in San Antonino, Korsika, in Zusammenarbeit mit PROJEKT THEATER STDUIO, Wien. 2006 -2009 Pressesprecherin für VIALUNI, Compagnie für zeitgenössischen Tanz, Ajaccio, Korsika. 2007- 2009 Co-Leiterin der Städtischen Galerie für zeitgenössische Kunst aus Korsika in Il Rousse. Seit 2009 wieder in Wien. 2009 – 2016 Leiterin der Pressestelle für MUSA Museum Startgalerie und Artothek, Wien.
Seit 2015 als zertifizierte Yogalehrerin im GEBO Neulengbach, NÖ und in Goa/Indien tätig.

GRAF+ZYX
Leben und arbeiten als freischaffende Künstler in NÖ.

Inge GRAF (*Wien) /Politikwissenschaft und Publizistik an der Universität Wien. Seit 1977 Fotografie und Film. 1980–1985 Universität für Angewandte Kunst in Wien (Meisterklasse Prof. Oberhuber), 1985 Dipl. Mag. art.
ZYX (*Wien) /Ausbildung in klassischer Violine in Wien. Indische Musik am Instituto Canneti (Dilruba bei Acharya Manfred Junius), Vicenza, Italien. Psychologie und Philosophie an der Universität Wien. Elektronische Musik und Musikproduktion. Seit 1980 experimentelles Video.
Seit 1980 ausschließlich gemeinsame Projekt- und Ausstellungstätigkeit unter „GRAF+ZYX: Mediensynthetische Programme“ in den Bereichen Video- und Computerkunst, Web- und Datenbank-Design und -Programmierung, Videoskulptur, Musik und Möbelobjekt. https://grafzyx.eu, https://www.youtube.com/watch?v=FGEQUSVPt7A

Erich Heyduck (A) / Bühnenbildner, Lichtdesigner und Dokumentarfilmer
Heyduck war Ausstatter, Lichtdesigner, techn. Leiter am Salzburger Landestheater und bei den Salzburger Festspielen, sowie als technischer Direktor am Nationaltheater Mannheim tätig. Des Weiteren hatte er einen Lehrauftrag für Lichttechnik an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz. Er zeichnete sich verantwortlich für das technische Projektmanagement und Lichtdesign bei der EXPO Hannover 2000 für den Pavillon von Monaco, das Lichtdesign für „Cube Essen“ und die Lichtinstallation für Artcube Berlin. Heyduck arbeitet freiberuflich vor allem in Spezialprojekten der freien Theaterszene Wiens. Im Jänner 2007 präsentierte er im Museumsquartier der Stadt Wien als VisualistIn des Monats das Projekt „ZEITLINIEN“.

Lisa Fischer (A) / Kunsthistorikerin
seit 1987 selbstständig publizierende und lehrende Wissenschafterin, Projektmanagerin, Ausstellungskuratorin und Journalistin, 1984-1986 Post-graduate Ausbildung am Institut für Höhere Studien - Abteilung Soziologie, 1986-1987 Videoarbeit in der Medienwerkstatt Wien. Schwerpunkt: Berührungspunkte von Wissenschaft und Kunst - mediale Umsetzungsformen, 1983-1984 Probejahr AHS, 1977-1982 Studium an der Universität Wien: Französisch-Englisch Dolmetsch und Französisch-Geschichte, 1982 Mag. Phil., 1993 Dr. Phil., 1969-1977 Gymnasium Klosterneuburg (NÖ), neusprachlicher Zweig, 1965-1969 Volksschule Klosterneuburg-Weidling (NÖ), geb. 1959 in Wien, Preise ua. 2015 Verleihung des Preises für Volksbildung der Stadt Wien, 2012 Verleihung des Käthe-Leichter-Preises, Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich, 2003 Kulturpreis der Stadt Klosterneuburg für das Buch "Die Riviera an der Donau", 2001 Kulturpreis Bulgariens für besondere Verdienste um die österreichisch bulgarischen Beziehungen für Publikation und Ausstellung, "Möbel in Balance Anna Lülja Praun", im Haus Wittgenstein und die "Frauen aus dem Rosenland Pionierinnen aus Bulgarien", 1990 Anton Benya Stiftungspreis für das Projekt "Hinter den Kulissen Arbeitsbedingungen im Hotel- und Gastgewerbe“.

Karin Frank (A)/bildende KünstlerIn
geboren 1972 in Wien, studierte nach einer Ausbildung an der Graphischen an der Akademie der bildenden Künste Wien. Neben einer Vielzahl an Einzel- und Gruppenausstellungen finden sich ihre Werke in Skulptur und Portrait in mehreren Sammlungen und Museen wieder. Für ihre künstlerische Arbeit erhielt sie zuletzt das Atelierstipendium des BMUKK, welches sie in Rom verbrachte.

Leander Kaiser (A) / Maler, Philosoph
Leander Kaiser ist Bildermacher und als solcher durch zahlreiche Ausstellungen und Publikationen bekannt (zuletzt: „derLeander – eine Reise durch das malerische Werk von Leander Kaiser“, Wien 2012, Leander Kaiser: „Geste und Konstrukt. Malerei 1963–2017, Bibliothek der Provinz 2018). Daneben hat er immer wieder über Künstler und Kunsttheorie publiziert, Symposien organisiert, war Lehrbeauftragter an verschiedenen Hochschulen und Mitherausgeber von kunsttheoretischen Sammelbänden (zuletzt: „Die ästhetische Gnosis der Moderne“, Wien 2008). Geboren 1947 in Innsbruck (Zwillingsbruder Konstantin Kaiser) hat er zunächst an der Akademie der bildenden Künste in Wien Malerei, dann an der Universität Wien Philosophie, Soziologie und Kunstgeschichte studiert. Aktivist der 68er-Bewegung, Mitbegründer der „Gruppe Hundsblume“ (mit Robert Schindel, seinem Bruder u. a.), hegelianischer Marxist. Er lebt als freischaffender Künstler und Publizist in Wien. www.leanderkaiser.com

Annemarie Klinger (A) / Lektorin, Kulturmanagerin, Publizistin (künstlerische, dramaturgische Beratung)
Studium der Theaterwissenschaft und Publizistik. Bis 2006 freie Journalistin in den Fachgebieten Sprechtheater, Tanz, Kunst und Literatur (Medien u.a. Neue Zeit, Die Furche, NÖN, Live (K2), PID, Falter (Verlag), Jazzzeit). Seit 1984 Mitarbeit in Theater- bzw. Kulturprojekten, Dramaturgin, Projektkoordinatorin. Gründete 2006 die Agentur Poetry & Music, die AutorInnen, MusikerInnen und Theaterleuten Unterstützung von der Projektentwicklung, -durchführung bis zur Vermittlung an entsprechende Veranstalter bietet. Seit 2008 Lektorin der edition lex liszt 12, Burgenland. Co-Herausgeberin von „Das Attentat von Oberwart – Terror, Schock und Wendepunkt“, Oberwart 2015. Das Buch wurde von der Theodor Kery Burgenlandstiftung ausgezeichnet. www.lexliszt12.at

Lydia Mischkulnig (A) / Autorin
geb. 1963 in Klagenfurt. Lebt in Wien. Studierte Bühnenbild (Universität für Musik & darstellende Kunst Graz), Drehbuch und Produktion (Filmakademie Wien). Kolumnistin (die Furche), Essayistin zum Thema Kunst und Kultur. Lehrbeauftragte (Universität für angewandte Kunst, Wien), Gastprofessorin an ausländischen Universitäten. Tutorin literarischer Schreibseminare. Herausgeberin der Reihe "Nadelstiche", Theodor Kramer Verlag. Konzept und Leitung von Gesprächsreihen im literarischen Quartier, Alte Schmiede. Autorin pur. Regelmäßig Essays und Beiträge im Feuilleton und Literaturzeitschriften,

Andrea Munninger (A) / Kulturmanagerin, Projektleitung
geboren 1963 in Gmunden, (Ö). Studium der Künste am New College of California in San Francisco (USA) und zweijähriger Aufenthalt in Kalifornien. Studium der Völkerkunde in Wien. Danach zweijähriger Aufenthalt in Berlin und politische Tätigkeit bei der Antifa. Erste Erfahrung als Projektassistentin im Kunsttheater Wien u. bei verschiedenen Kunstprojekten in Wien, Berlin, San Francisco. Reisen nach Ägypten. Über 15 Jahre Tätigkeiten im Hotelmanagement, in der Verkaufsberatung und in der Betriebswirtschaft. Seit Jänner 2012 Projektorganisation im Theater **FLEISCHEREI_mobil**, Wien.

Franz Schandl (A) / Historiker, Publizist
geb. 1960 in Eberweis/Niederösterreich. Studium der Geschichte und Politikwissenschaften in Wien. Lebt dortselbst als Historiker und Publizist. Redaktionsmitglied der Zeitschrift *Streifzüge*. Diverse Veröffentlichungen, gemeinsam mit Gerhard Schattauer Verfasser der Studie „Die Grünen in Österreich. Entwicklung und Konsolidierung einer politischen Kraft“, Wien 1996. Zuletzt erschienen: Nikolaus Dimmel/Karl A. Immervoll/Franz Schandl (Hg.), „Sinnvoll tätig sein. Wirkungen eines Grundeinkommens“, ÖGB Verlag, Wien 2019.

Fanya de Stella (eigentlich Fanya Palikruschewa, BG) / Komponistin und Korrepetitorin
geb. 28.10.1950 Sofia. Sie erhielt ab dem fünften Lebensjahr Musikunterricht und studierte bis 1976 Klavier und Komposition an der Musikhochschule Sofia, danach an der Musikhochschule Wien bei Alfred Uhl und Friedrich Cerha Komposition (Diplom 1979) und Orchesterdirigieren (Diplom 1985). Von 1979–85 war de Stella Chefkorrepetitorin der Ballettschule der Wiener Staatsoper. 1984–87 gründete und leitete sie die Gruppen Frauenart und Schwelbrand. Sie gibt (2004) Kurse im In- und Ausland.

Veranstaltet seit 2002 von

PRO & CONTRA VEREIN FÜR INTERKULTURELLE AKTIVITÄTEN

SCHIELE fest NOE

Impressum:

PRO & CONTRA – Verein für interkulturelle Aktivitäten
Zustelladresse: Groß-Raßbergstr. 22
3034 Maria Anzbach
Vereinssitz: Austraße 44
3040 Neulengbach
office@schielefest.org, www.schielefest.org
Obfrau: Dr. Eva Brenner, Vorstand: Evelyn Korrak, Germana Kovacic

Unterstützer des SCHIELE fest NÖ (ehem. SCHIELEwerkstattFESTIVAL) 2002-2020:

Land Niederösterreich/Kulturabteilung, Bundeskanzleramt/Kunstabteilung Kulturinitiativen und Abteilung Literatur, Leopold Museum, Stadt St. Pölten, Stadt Neulengbach, Gemeinde Maria Anzbach, Stadt Tulln, Raiffeisenkasse Neulengbach, REHAU, BILLA Neulengbach, Immobilien Mörtl GesmbH., Korrak Reisen, Red Zac Electronics Neulengbach, Villa Berging, NÖN, THOMASTIK-Infeld Musiksaiten Vienna, AKIS, Gugler Medien, Tschechisches Zentrum Wien, Polnisches Kulturinstitut Wien, PROJEKT THEATER/Wien – New York, PRO & CONTRA-Verein für interkulturelle Angelegenheiten, Kulturkreis Kirchstetten, Theater IRRWISCH, Kunstwerkstatt Tulln, Club Mosaik (SPÖ Neulengbach), Café Schubert, Buchhandlung Schubert, Cinema Paradiso, E.G.O.N., Geschäfte, Lokale und private Sponsoren St. Pölten. , Arbeitsgemeinschaft "Schreinergasse", Villa Kreativ, die GRÜNEN Maria Anzbach.
Seit 2007 sind Förderungen von der Stadt Tulln, Raika Tulln, Sparkasse Niederösterreich, Verein "Plattform Innenstadt St. Pölten", der Stadt St. Pölten, des Stadtmuseums St. Pölten und div. Sponsoren aus Neulengbach, St. Pölten und Umgebung sowie der Abteilung Literatur des BMUKK und neue private Sponsoren hinzugekommen.

Wir danken unseren Förderern und Sponsoren 2017 - 2020: BKA Kunst, Land NÖ Kulturabteilung, Korrak Reisen, Gissauer, NÖN, Weinhof Pöschl, MAO Fruitjuice GmbH, Teleprint, Pfarre Maria Anzbach, Gemeindezentrum Maria Anzbach, die GRÜNEN Maria Anzbach, Raiffeisen Wienerwald, Optiker Rieger, Stadtgreißlerei Brutschy, Reformstube Sonnenschein, Friseur Schwed, Immobilien Mörtl, Sanitätshaus Daxböck, Elektroanlagen Ritzengruber, Bäckerei Simhofer, Steinmetz Gerhard Beier, Musikfabrik NÖ, Colloredo Innenarchitektur, Der Grieche im Goldenen Löwen, Frank Moden, Sparkasse Neulengbach, Fleischerei Köcher, Optik Ulrich, Art & Wiese, Blumengwölb, Literaturedition Niederösterreich, Gemeinde Kirchstetten, Galerie M, Cafe Heiss&Süss, Smart Up, Murauer It Solution, Lieblingstyle, Optik Ulrich

2021: BMKÖS Kunst-Kultur, Land NÖ Kulturabteilung, Raiffeisen Wienerwald, Gissauer, NÖN, Bezirksblätter, Weinhof Pöschl, Teleprint, Gemeindezentrum Maria Anzbach, Gemeinde Neulengbach, die GRÜNEN Maria Anzbach, Speiselokal, Mao Fruit Juice, Sparkasse Neulengbach, Stadtgreißlerei Brutschy, Fleischerei Köcher, Immobilien Mörtl, Bäckerei Simhofer, Murauer It Solution, Lieblingstyle, Optik Ulrich, Reformhaus Sonnenschein, Zur Mühle.

PRO & CONTRA - Verein für Interkulturelle Aktivitäten, Groß-Raßbergstr. 22, 3034 Maria Anzbach
0676-640 39 61, Email: office@schielefest.org , www.schielefest.org
PR & Pressearbeit: Andrea Munninger, office@schielefest.org, Tel.: 0699 199 00 952

Raiffeisenbank Wienerwald
TELEprint
WEINHOF PÖSCHL
NÖN
MAD
SPARKASSE
Herzogenburg-Neulengbach
IMMOBILIEN MÖRTL
SPRUNG
KÖCHER
Speise lokal
murauerIT
Bezirks Blätter